

Prof. Dr. Alfred Toth

Ich bin jetzt dort in Mexico. Semiotische Deixis-anomalien.

1. Im Rahmen der klassischen Peirceschen Semiotik müsste man sich darauf beschränken, deiktische Pronomina wie „ich“, „du“, „er“; „hier“, „da“, „dort“, „vorher“, „jetzt“, „nachher“ mit Hilfe von Indizes (2.2) zu klassifizieren, womit ja im Grunde gar nichts getan ist. Im Anschluss an einige Untersuchungen zu Verletzung des Saussureschen Arbitraritätsgesetzes dadurch, dass das bezeichnete Objekte selbst oder die anderen triadischen Objekte der semiotischen Objektrelation die Bezeichnungsfunktion eines Zeichens determinieren (vgl. z.B. Toth 2009a, b), möchte ich hier nochmals auf eine Reihe von Beispielen zurückkommen, die ich in einem früheren Buch (Toth 1997, S. 83 f.) bereits einmal behandelt hatte und die aus Wunderlich (1970) stammen.

2. Es handelt sich bei dem diesem Aufsatz zugrunde gelegten kleinen Corpus um die folgenden 3 Sätze, die jeweils im Verband mit kontrastiven Sätzen geboten werden:

2.1.1. *Ich habe offensichtlich Hunger.

2.1.2. Du hast offensichtlich Hunger.

2.1.3. Er hat offensichtlich Hunger.

Hier liegt also Verletzung der einfachen Ich-Deixis vor: „offensichtlich“ setzt eine andere Referenz als das Subjekt des Satzes voraus, 2.1.1. ist darum beinahe pleonastisch.

2.2.1. *Ich bin jetzt dort in Mexiko.

2.2.2. Ich bin jetzt hier in Mexiko.

2.2.3. Du bist jetzt dort/hier in Mexiko.

2.2.4. Er ist jetzt dort/hier in Mexiko.

Hier liegt eine Verletzung der komplexen Ich-Hier-Deixis vor, denn Ich und Hier (sowie Jetzt) fallen deiktisch normalerweise im Sprecher zusammen.

2.3.1. *Wäre ich doch jetzt hier.

2.3.2. Wäre ich doch jetzt dort.

2.3.3 Wärest du doch jetzt dort/hier.

2.3.4. Wäre er jetzt doch dort/hier.

Auch hier handelt es sich um eine Verletzung einer komplexen Deixis, nämlich der Jetzt-Hier-Deixis, die wiederum mit der Ich-origo im Sender koinzidieren.

3. Nach Wunderlich, der deiktische Ausdrücke und ihre Verletzungen auf Verstösse gegen die klassische Logik zu erklären sucht, bedeutet 2.3.1. soviel wie

2.3.5. *Ich möchte jetzt hier sein, aber ich bin nicht hier,

worin er einen Satz p und dessen Negat $\neg p$ und somit einen Widerspruch erblickt.

Allein, bei allen übrigen ungrammatischen Sätzen ist eine logische Erklärung schwierig oder ausgeschlossen, vgl. etwa

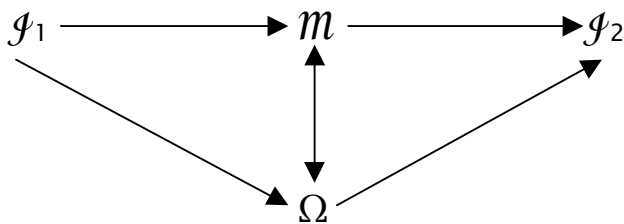
2.3.6. *Ich bin jetzt dort in Mexiko und ich bin nicht dort in Mexico,

womit man 2.2.1. *Ich bin jetzt dort in Mexiko nicht erklären kann.

Um an den wirklichen Grund der Verstösse gegen die deiktischen Ausdrücke heranzukommen, sei zuerst gesagt: Es geht hier nicht einfach um „Sprecher“ im Sinne von Trägern von Subjekten, allenfalls der semantischen Rolle Agens, wie sie Wunderlich versteht, sondern um SENDER einer Information, die naturgemäss in vollständige Kommunikationsschemata, bestehend aus Sender, Kanal und Empfänger, eingebaut sein müssen, damit es überhaupt sinnvoll ist, das Wort Sender zu gebrauchen. Der Sender als reale Person ist aber immer automatisch 1. ein Ich, 2. ist er von seiner Perspektive aus immer im, und 3. ist zum Zeitpunkt seines Agierens immer ein Jetzt. Referiert also ein Satz auf einen realen Sender, der durch dieses Ich-Hier-Jetzt-Schema definiert ist, und wird dieses Ich-Hier-Jetzt-Schema durch die Anwesenheit widersprüchlicher Subjekts-, Orts- und Zeitangaben gestört, so wird der Satz ungrammatisch. Dass nur der Sender durch das Ich-Hier-Jetzt-Schema definiert wird, nicht aber der Empfänger, liegt daran, dass in einer zweiwertigen Logik, die natürlich auch der Kommunikationstheorie zugrunde liegt, alles, was nicht Ich ist, Du ist. Und alles, was nicht hier ist, ist dort. (Das linguistische „da“, das in manchen Sprachen vorhanden ist, ist logisch irrelevant.) Schliesslich ist auch alles, was nicht jetzt ist, im Nicht-Jetzt, denn die Logik hat ja nur zwei Werte, und mit

zwei Werten ist es nicht einmal möglich, zwischen Gestern, Heute und Morgen zu unterscheiden.

Nun hat Bense (1971, S. 39 ff.) dargestellt, dass ein allgemeines Kommunikationsschema, wie es hier angedeutet wurde, die Bedingungen der triadischen Peirceschen Zeichenrelation erfüllt. In Toth (2009c) wurde ferner dargestellt, dass die Relation der „triadischen Objekte“ (Bense/Walther 1973, S. 71) sich korrelativ zur triadischen Zeichenrelation verhält. Daraus folgt also, dass der kommunikationstheoretische Sender einem Interpreten \mathcal{I}_1 , der kommunikationstheoretische Empfänger einem Interpreten \mathcal{I}_2 , die kommunikationstheoretische Nachricht oder Mitteilung einem bezeichneten Objekt Ω , und der kommunikationstheoretische Kanal dem Zeichenträger m korrespondiert.



Logisch gesehen besteht dieses Schema allerdings, wie bereits angedeutet, lediglich aus $[\mathcal{I}; \Omega]$, d.h. einem Subjekt und einem Objekt, denn für mehr erkenntnistheoretische Relationen ist in einer zweiwertigen Logik kein Platz. Und weil im Subjekt auch die semiotisch-objektionale Unterscheidung zwischen Sender und Empfänger, d.h. \mathcal{I}_1 und \mathcal{I}_2 , zusammenfällt (wie übrigens auch in der Shannon/Weaverschen Informationstheorie und der direkt auf ihr beruhenden semiotischen Kommunikationstheorie, vgl. Maser 1973), können die Verletzungen der Ich-Hier-Jetzt-Deixis nicht mit Hilfe der Logik auch nicht mit Hilfe der elementaren Peirceschen Semiotik erklärt werden. Das müssten eigentlich all diejenigen bereits bemerkt haben, welche sich bewusst wurden, dass die obigen Kontrastsätze zu jedem ungrammatischen Satz eben genau deswegen korrekt sind, weil dort immer eine Du- oder Er-Deixis involviert ist, die zum Empfänger-, aber eben nicht zum Sender-Pol gehört. Weil nun aber \mathcal{I}_1 verletzt wird, ist nicht nur die Deixis falsch, sondern der ganze Satz wird ungrammatisch, denn \mathcal{I} korrespondiert als „triadisches Objekt“ eben mit dem semiotischen Interpretantenbezug, und dieser ist als Drittheit nichts anderes als die Zeichenrelation selbst. Diese ist es also, welche durch die Nichtbeachtung

der Ich-Hier-Jetzt-Deixis verletzt wird. In allen obigen Asterisk-Sätzen determiniert also ein Sender \mathcal{J}_1 , nicht jedoch ein Empfänger \mathcal{J}_2 , die Pragmatik der Sätze, d.h. die Bedeutungsfunktionen, und dadurch, dass die Ich-Jetzt-Hier-Deixis von \mathcal{J}_1 verletzt ist, sind diese Sätze eben ungrammatisch. Die in diesem Aufsatz behandelten Beispiele bilden also nicht nur ein anderes starkes Argument gegen das angebliche Arbitraritätsgesetz de Saussures, sondern vor allem auch für die von Bense immer wieder betonten „gemeinsamen Einbruchstellen von Linguistik und Semiotik“.

Bibliographie

- Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971
Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973
Maser, Siegfried, Grundlagen der allgemeinen Kommunikationstheorie. Stuttgart 1973
Toth, Alfred, Entwurf einer Semiotisch-Relationalen Grammatik. Tübingen 1997
Toth, Alfred, Determination der Bezeichnungsfunktion durch die vollständige triadische Objektrelation. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics (erscheint, 200a)
Toth, Alfred, Semiotische Inseln. . In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics (erscheint, 2009b)
Toth, Alfred, Semiotische Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Semiotische%20Objekte.pdf> (2009c)
Wunderlich, Dieter, Pragmatik, Sprechsituation, Deixis. In: Zs. für Literaturwissenschaft und Linguistik 1, 1970, S. 153-190

18.9.2009